

Faszinierendes Nachtleben

Vokalmusik Das Calmus-Ensemble tritt in Hall in völlig veränderter Besetzung auf, hat aber Klangkultur und Charakter erhalten. Das Publikum ist hingerissen.

Von **Monika Everling**

Die menschliche Stimme ist ein individuelles Instrument. Geübte Hörende erkennen schnell, wer da singt. Kann da ein fünfköpfiges Vokalensemble, das alle Sängerinnen und Sänger ausgetauscht hat und obendrein die Alt-Position jetzt mit einer Frauenstimme statt eines Countertenors besetzt, einfach unter dem Namen eines der europaweit führenden Klangkörper auftreten?

Das Publikum aus unserer Region hat beim Abend der Kammerkonzerte Schwäbisch Hall am Sonntag in der Sonnenhof-Arche den Vergleich: Das ursprüngliche Calmus-Ensemble war fünfmal bei den Sonnenhof-Konzerten zu Gast. Auch wenn der letzte dieser allesamt wundervollen Auftritte schon fast zehn Jahre her ist, haben viele die unendlich feine Klangkultur, die Präzision noch gut im Gedächtnis.

Und siehe da: Gleich mit den ersten Tönen ist alles wieder da. Unglaublich. Die zwei Sängerinnen und drei Sänger haben tatsächlich den Sound erhalten: schlicht, fast ohne Vibrato, extrem sauber in der Intonation, homogen im Zusammenklang, verständlich in der Sprache, vielschichtig im Ausdruck, oft witzig und ohne Scheu vor Sprüngen in der Musikgeschichte.

Berückender Raumklang

Das Ensemble startet sein Programm „Durch die Nacht“ mit „Abendharmonie“ von Harald Banter. Dieser hat für das Calmus-Ensemble komponiert und kommt im aktuellen Programm dreimal vor. Der 1930 Geborene hat die „Abendharmonie“ mit einer Vielzahl an klanglichen Reibungen ausgestattet, aber das ist für Calmus ja kein Problem.

Besonders berückend ist die Interpretation von „Gute Nacht, o Wesen“ aus Bachs Motette „Jesu, meine Freude“: Nur drei Ensemblemitglieder bleiben vorne stehen. Sie singen den polyphonen Chorsatz. Und plötzlich kommt die Choralmelodie von hinten: Tenor und Bass singen sie unisono – dabei zeigt übrigens Michael Gernert, dass er auch vor hohen Tönen keine Angst haben muss –, während sie sich langsam in Richtung Bühne bewegen. Das erzeugt wundervolle Klangeffekte, das Publikum ist umschlossen von Musik.

In Regers „Nachtlied“ schalten die Sängerinnen und Sänger einmal um auf harte, fast schalmeienhafte Tongebung – aber nur ganz kurz, zum Text „treib, Herr, von uns fern die unreinen Geister“, um bei der Bitte um Beistand durch Engel wieder weich zu klingen. In „Das Gebet“ von Harald Banter falten die Rehlein ihre Zehlein – eine lustige Vorstellung. Der Text ist von Christian Morgenstern.

Ebenfalls von Banter ist die „Walpurgisnacht“, in der neben den Stimmen auch eine Triangel, Tamburins und Rasseln zum Einsatz kommen, zudem erschreckt ein gellender Schrei. Das Stück ist ohne Text, gesungen werden Klangsilben und Geräusche. Trotzdem versteht man unmittelbar, dass es um eine gespenstische Nacht geht, in der Geister, Kobolde, Elfen, Hexen und Dämonen ein buntes Treiben entfachen.

Unmittelbar danach verbreitet Calmus in Regers „Das Sternlein“ wieder große Ruhe. „Moon Over Bourbon Street“ von Sting ist vielfältig arrangiert, und das Stück „Blackbird“ von Paul McCartney lässt Bariton Jonathan Saretz, dieser Strolch, mit der gepfiffenen Melodie von „Auf diese Steine können Sie bauen“ ausklingen. Klar, dass die knapp 350 Zuhörenden das Ensemble nicht ohne Zugabe entlassen.

Info Die aktuelle Besetzung des Calmus-Ensembles: Elisabeth Mücksch, Sopran (seit September 2022), Maria Kalmbach, Alt (seit Mai 2021), Friedrich Bracks, Tenor (seit März 2020), Jonathan Saretz, Bariton (seit September 2022) und Michael Gernert, Bass (seit September 2022)